



Bergeln am Meer

Berge und Ozean müssen kein Widerspruch sein. Für viele macht sogar erst die Verknüpfung beider Welten die besondere Faszination des Bergsports aus.

Unbegrenzte Mobilität und günstige Flüge machten „Mare e Monti“ populär, ständig tauchten exotischere Ziele und Regionen auf dem Radar auf.

Leinen los“ oder „Berg Heil“? Wer die Frage so stellt, hat etwas nicht verstanden. Denn das Schöne ist ja gerade, dass man sich nicht zwischen zwei Welten entscheiden muss. Ein bisschen schwanger sein, das geht nicht. Aber ein bisschen Meerluft schnuppern und gleichzeitig ein bisschen an den Felsen über der Brandung herumkraxeln, das geht sehr wohl. Das Thema „Berge und Meer“ scheint die Menschen zu faszinieren, was nicht verwunderlich ist, denn: Der Blick aufs Wasser beruhigt. Und der Blick von einem Berg auf den Ozean ist geradezu unübertroffen.

Für bergaffine Bayern war das anfangs natürlich etwas exotisch. Das Meer, das war immer der Norden Deutschlands gewesen, das flache Land. Da wollte man nicht unbedingt hin. Außerdem hatte die CSU doch so idyllische Bergseen in die heimische Landschaft setzen lassen, die als Ersatz für ein Meer ganz okay waren. In den 1960er-Jahren erhielt die „Seen-Sucht“ der Münchner dann eine neue Facette: Man fuhr an den „Lago“ (di Garda) – und entdeckte, dass man zum Traum-Duo „Berg & See“ sogar noch angenehme Temperaturen und mediterranes Lebensgefühl gratis dazubekam. Das war die eigentliche Geburtsstunde des maritimen Berg-Tourismus. Denn nun war es nur noch ein Katzensprung bis an die Küste: Man

tastete sich weiter vor, fuhr zum Klettern nach Finale Ligure, flog ein erstes Mal zum Wandern auf die Balearen oder ins Kletter-Camp nach Kalymnos. Die ganz Mutigen wagten sogar eine Fernreise, treckten zum Beispiel auf dem West Coast Trail von Vancouver Island. Und lernten dabei, dass so ein Ozean ganz schön tückisch sein kann. Da hatte man sich jahrelang mit Lawinengefahr und Sicherungstechnik beschäftigt, und nun sollte man plötzlich eine Gezeitentabelle richtig lesen können. Himmel, war das Leben komplex geworden! Unbegrenzte Mobilität und günstige Flüge machten „Mare e Monti“ populär, ständig tauchten exotischere Ziele und Regionen auf dem Radar auf. Hinzu kamen neue Spielarten des Bergsports wie Deep Water Soloing (das ungesicherte Klettern über dem Wasser), die sich eben nur dort ausüben lassen, wo es überhängende Felsen mit Meer darunter gibt, wie auf Mallorca, in Thailand oder in Oman. Heute ist es für viele normal, vormittags eine Inselwanderung mit Meerblick zu machen, nachmittags in die Fluten zu hüpfen, und abends, wenn die Temperaturen wieder fallen, gleich neben dem Strand eine leichte, gut gesicherte Tour zu klettern. Aber man sollte sich

dabei nicht gleich als Pionier fühlen. Denn die Briten waren, wie so oft im Alpinismus, im Zweifel zuerst da. Die machten sich zum Beispiel schon in den 1980er-Jahren mit Pickel und Steigeisen an den berühmten Kreidefelsen von Dover zu schaffen – eine frühe Form des Dry-Toolings, die übrigens von der Allgemeinheit wenig goutiert wurde. In den Nachrichten der BBC klang das damals so: „An den White Cliffs of Dover ereignete sich heute ein Drama. Drei Kletterer aus London widersetzten sich allen Appellen, auf den Boden zurückzukehren. Nach ihrem Ausstieg auf das Gipfelplateau wurde ihr gefährliches Verhalten von der Polizei aufs Schärfste gerügt.“

1 Mountainbiken an der Algarve, Portugal

2 Farbenrausch auf dem Küstentrek Selvaggio Blu, Sardinien



Fotos: 1 Günter Kast 2 Andreas Strauß

Heute gilt: Anything goes, vom leichten Inselwandern auf Madeira bis zum sehr anspruchsvollen Trekking auf dem Selvaggio Blu auf Sardinien, an einer der wildesten Küsten des Mittelmeeres. Vom Klettern an versteinerten Korallen bis zum „Coasteering“, bei dem man eine felsige Küstenlinie kletternd, springend und schwimmend überwindet, und zwar ohne Boot als Hilfsmittel – auch das geht auf Sardinien, zum Beispiel am Capo Caccia. Ferner im Angebot: Hike & Swim, Climb & Dive, der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Man kann ein Kanu nur dazu nutzen, um zum Kletterfelsen seiner Wahl zu gelangen. Man kann aber auch einen gesamten Küsten-Trek mit dem Seekajak befahren, zum Beispiel im Abel Tasman Nationalpark auf Neuseelands Südinsel. Oder aber man

wohnt auf einem Segelschiff und geht zum Klettern und Wandern an Land, um sich abends wieder einsammeln zu lassen. Die Seekrankheit gibt's bei solchen Törns meistens gratis dazu.

Auch die Mountainbiker haben den Reiz des nahen Meeres entdeckt: Man kann Radl fahren und hinterher in die Fluten springen oder ganz neue Disziplinen erfinden. Auf Ibiza zum Beispiel: Bike hard, party hard! Tagsüber kurbeln, nachts die besten Clubs der Insel unsicher machen. Oder man bastelt seine eigene Sea-to-Summit-Tour: Auf Teneriffa mit dem Bike bis zum Kraterand, weiter zu Fuß auf den Teide und wieder hinab zum Meer. Gut 3700 Höhenmeter kommen da zusammen. Wer's noch extremer mag: Mit dem Rad vom Indischen Ozean in den Himalaya und zu Fuß auf den Kangchendzönga. „By fair means“ sozusagen. Hat der Stangl Christian, der „Skyrunner“ gemacht. Andere Berge wie den Monte Sarmiento im äußersten Süden Patagoniens erreicht man dagegen nur mit dem Schiff. Über das Wetter dort unten kann der Fotograf Ralf Gantzhorn ein Lied singen, oder besser: klagen. Sechs Besteigungsversuche unternahm der Hamburger, immer wieder schüttelte ihn der Berg ab.

Mountainbiken auf Ibiza: tagsüber kurbeln, nachts die besten Clubs der Insel unsicher machen.

Besser für Otto Normalalpinist geeignet sind da schon Skitouren vom Boot aus. Was in den Lyngen Alps bei Tromsø begann, ist mittlerweile ein großes Geschäft, von Island bis Westgrönland, von den Lofoten bis zur Antarktischen Halbinsel. Aber keine Sorge: Noch werden die meernahen Berge nicht überannt. Auf den Lofoten zum Beispiel sind immer noch viel mehr Dorsch-Angler als Kletterer anzutreffen. Wem das alles zu aufwendig ist: Das Hotel Irma in Meran hat einen wirklich schönen Meerwasserpool im Freien, ganzjährig 32 Grad warm. Und jede Menge Berge vor der Haustür. Günter Kast

STUBAI
EQUIPMENT
QUALITY AND SAFETY
MADE IN TIROL.



KLETTERHELM NIMBUS



FIRE 9,9 mm / 70 m DYNAMIK-SEIL



HMS PICO EL „GIRLIE-EDITION“



www.stubai-sports.com

Träume vom Horizont: Hans Saler



Der Münchner Hans Saler (69), ehem. Mitglied der Jungmannschaft und HTG der Sektion München, war in den 1960er-Jahren einer der leistungsstärksten deutschen Alpinisten. Neben zahlreichen extremen Fels- und Eistouren durchstieg er schon mit 17 Jahren die Eiger-Nordwand. 1970 nahm er an der Nanga-Parbat-Expedition teil, bei der die Rupalflanke erstmals durchstiegen wurde und Günther Messner unter nicht zweifelsfrei geklärten Umständen den Tod fand. 1973 war Hans unter den Erstbesteigern des Dhaulagiri III (7715 m). Danach bereiste er fast drei Jahrzehnte lang die Welt, lebte dabei u. a. bei Indianern und auf selbst gebauten Segelbooten. Seit über 20 Jahren lebt er nun mit seiner Frau Truus in einem Holzhaus am Fuße des aktiven Vulkans Villarica in Chile.

alpinwelt: Du warst in jungen Jahren ein extremer Alpinist. Wie kam es dann später zur Sehnsucht nach den Ozeanen?

Hans Saler: Vielleicht waren es die Sterne über meiner Wiege, die mich so früh in meinen Träumen, Ahnungen und Visionen dem Horizont zuführten und ihm solche Bedeutung zusprachen. Er verkörperte für mich Freiheit, und diese Sehnsucht blieb in mir ein immerwährender Ruf nach Freiheit. Das beschränkte sich nicht nur auf Berge, das beinhaltete auch Weltmeere, Wüsten, Urwälder und fremde Kulturen. Mit 20 brach ich zur großen Reise ohne Rückkehr auf. In Südamerika erreichte mich die Einladung zum Nanga Parbat, danach ging es weiter nach Australien. Dort lernte ich John kennen. Wir kamen auf die Idee, uns ein Mehr-rumpfboot zu bauen und nach Neuguinea zu segeln. Das Geld reichte nur für ein Schiff aus 5 mm nicht wasserfestem Sperrholz. Noch während des Baus entschieden wir uns, den Indischen Ozean zu überqueren. Keiner von uns hatte auch nur die geringste Ahnung vom Segeln und von Navigation. Das alles wollten wir auf See aus Büchern lernen. Wir legten los – 10.000 km voraus lag unser Ziel Südafrika. Wir überlebten nur mit viel Glück, wuchsen durch Fehler zu Seemannern heran. Was wir erlebten, war damit zu vergleichen, wenn zwei Menschen erstmals auf einen Berg wollen und gleich durch die Eiger-Nordwand steigen.

Wie hast du auf deinen vielen Fahrten das Meer erlebt?

Das sich ewig bewegende Meer wurde für mich das Gegengewicht zur Starre der Landmassen, der Berge. Nichts hatte bisher in meinem Leben als Bergsteiger

1 Hans Saler mit Hündin Thorma, die ihn 14 Jahre lang durch 43 Länder begleitete, vor den Inseln Los Aves (Venezuela)

Keiner von uns hatte auch nur die geringste Ahnung vom Segeln und von Navigation

Bücher von Hans Saler
(auch digital erhältlich):

Zwischen Licht und Schatten.
Die Messner-Tragödie am Nanga Parbat.
232 S. A1 Verlag, 4. Aufl. 2009.

Gratwanderungen meines Lebens.
304 S. Herbig, 2. Aufl. 2012.



dem Raum ähnliche Bedeutung gegeben wie die Weite des Ozeans. Stets stellte ich mir vor, wie wir mit unserer Nusschale vielleicht gerade über ein Tausende Meter tiefer liegendes Gebirge von der Größe der Alpen oder des Himalayas hinwegglitten, wie Jules Vernes Heißluftballon über der Erde. Dann auch das Boot selbst: Manchmal war ich mir sicher, das Boot und ich hatten den gleichen Pulsschlag. Dazu findet sich in den Bergen keine Entsprechung.

Weshalb hast du dich schließlich doch von der Seefahrt losgesagt?

Diese Erfahrung war ausgeschöpft. Man soll die Gezeiten der Strömungen nicht nur zur See kennen, sondern auch die im Leben. Vielleicht tausend Mal habe ich das Schiff vor Anker gelegt, mit dem Herzen war ich immer in den Bergen verankert. Zur Seefahrt kenne ich viele Alternativen, zum Bergsteigen nicht.

Was hebt das Bergsteigen für dich so hervor?

Berge sind für mich ein Gefühl, und wenn ich mich in ihnen bewege, ist das für mich wie ein Stück äußerst verdichtetes Leben. Nichts hat mich mehr geformt als die Berge. Sie waren und sind für mich immer eine äußere und innere Reise. In ihnen habe ich das gefunden, was mein eigenes Weltbild am besten spiegelt.

Das Interview führte für die alpinwelt
Herbert Konnerth

Eine urtümliche Traumlandschaft Lofoten



Die Lofoten sind eine Kombination aus feinstem Granit, Fjorden, einsamen Stränden wie in der Karibik, an denen lediglich die Wassertemperatur nicht passt, unzähligen Wasserfällen, Seen, Mooren – und dem Meer. Die nordnorwegische Inselgruppe besteht großteils aus bis zu 1200 m hohen Bergen, die aus dem Ozean ragen. Fährt man mit der Fähre auf sie zu, wirken sie wie eine einzige Wand, daher die Bezeichnung Lofoten-

wand. „Wieso kommt ihr auf die Lofoten?“, werden wir etwas verständnislos von ein paar Bewohnern der Inselgruppe gefragt. „Ihr habt doch auch Berge.“ „Ja, aber ohne Meer drumherum“, antworten wir. Das Wasser ist hier neben dem Granit das bestimmende Element. Es kommt zu einem erheblichen Teil leider auch von oben. Das muss man wissen. Damit muss man leben, wenn man die Lofoten als Reiseziel auswählt. Aber wenn die Sonne scheint, dann ist das Leben hier herrlich. Dann erleben wir eine wilde, urtümliche Traumlandschaft mit verschwenderisch vielen Schönheiten.



Fotos: 1 Hans Saler 2 Philipp Gruber

2 Unwirklich schön: ein klassischer Berge- und Meer-Blick auf Lofoten

Kein Wunder also, dass die Inselgruppe für alpinerfahrene Kletterer (überwiegend clean climbing!), Bergsteiger (man fühlt sich auf den Gipfeln wie ein Erstbesteiger), Wanderer (unterwegs zu Fjorden und einsamen Buchten), Kanu- und Kajak-Fahrer (Vorsicht vor starken Strömungen!) und Fischer (nichts ist einfacher, als auf den Lofoten einen Fisch zu fangen) gleichermaßen attraktiv ist.

Ich war schon in vielen Klettergärten in halb Europa. Aber in keinem, in dem es nicht einen einzigen Haken gab. Nicht in den Routen und auch nicht am Top. Klettergarten heißt hier: 20 bis 30 Meter hohe Felsen direkt am Meer, der Umgang mit Friends und Klemmkeilen sollte beherrscht werden und genügend Fantasie für den Standplatzbau vorhanden sein.

Bergsteigen heißt hier, abseits ausgetrampelter Pfade, oft weglos und nur nach Karte und Gespür auf Berge zu steigen. Auch mit der einen oder anderen leichten Kletterstelle dazwischen.

Und nicht zuletzt bekommen alle sommerlichen Outdoor-Aktivitäten auf den Lofoten durch die langen Tage eine neue Dimension. Eine Halbtagestour kann man getrost am späten Nachmittag beginnen – wenn dann gegen 23 Uhr die Sonne am Horizont steht und sich nicht vom Fleck zu bewegen scheint, ist immer noch genügend Zeit für den Rückweg.

Philipp Gruber

Eine Woche für mich - Natur-Aktiv-Urlaub für SIE und IHN Wohlfühlen und Krafttanken perfekt zugeschnitten.



„Frauenpower mit Zucker!“

Fünf-Tages-Programm mit Sonnenaufgangstour und Bergfrühstück, Raftingtour auf der Loisach, Heilklimatische Wanderung und Körperanalyse, Kräuterwanderung mit selbstgemixter Kräutertinktur, Slacklines, Hochseilgarten und Führung auf die Skisprungschanze.

Termine: 29.08.-02.09. und 19.09.-23.09.2016

Als komplettes Wochenprogramm oder als einzelne Module buchbar.

„Gesundheit, wie Man(n) sie mag“

Eine Woche mit Outdoor-Aktivitäten und auch medizinischen Check-Ups.

Vom Grill-Workshop über Höhentaining bis zum Holzschnitzerkurs.

Dazu kommen eine Brauereiführung, „Gesundes Golfen“ und eine Hüttenübernachtung. Vom 18.-24.09.2016



Mehr Infos und Anmeldung
Tel: +49 8821 180 7736
gesundheit@gapa.de
www.gapa.de

Strandparty im Winterurlaub Thailand



Ende der 60er-Jahre war Thailand ein Reiseziel für die Hippies. Da traf es sich gut, dass die Entwicklung des Sportkletterns eng mit der 68er-Bewegung verbunden war. Und deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass an den soliden Kalksteinfelsen im Süden Thailands Sportklettergebiete wie haluzinogene Pilze aus dem Boden schossen. Die Gründe dafür liegen auf der Hand: ganzjährig tropische Temperaturen, was die Felsen zu einem perfekten Winterkletterziel für Europäer und Nordamerikaner macht, günstige Preise für Unterkunft, Verpflegung, Bootstransfers und Guides, eine der besten Küchen Asiens, Vollmond-Partys und lässige Cocktails, ungezwungene Atmosphäre und jede Menge Routen, teilweise direkt über dem Wasser.



1

Das bekannteste Klettergebiet des Landes ist Phra Nang/Tonsai bei Krabi. Es gibt hier Hunderte von Routen, meist Ein-Seillängen-Touren, in fast allen Schwierigkeitsgraden und oft in bestem Fels. Teilweise beginnt man direkt vom Boot aus mit dem Klettern. Nur etwa 400 Meter von Tonsai entfernt liegt Railay. Hier sind die Kletterer jedoch in der Minderheit, „normale“ Urlauber dominieren das Strandle-

Der Wilde über dem Meer Selvaggio Blu



Schöner kann Blau nicht sein. Der Blick über die Steilküste im Osten Sardinien hinab aufs Meer macht süchtig, und unsere Droge heißt Selvaggio Blu: durch Macchia und über karsterfressene Felsen wandern,

Steilklippen, das Blau des Meeres, Macchiaduft, Holzleitern, archaische Hirtenhütten, Baden in kleinen Buchten, so geht es weiter.



2

ben. Wer es ruhiger mag, flüchtet deshalb besser nach Ko Yao Noi, eine Insel auf halbem Weg zwischen Krabi und Phuket. Wer hier schon mal mit dem Longtail-Boot in der Abenddämmerung an die Felsen gefahren ist, weiß: Es ist der perfekte Ort, um Berg- und Wassersportler gleichermaßen zufriedenzustellen: Eat, Pray, Love, Swim, Climb!

Günter Kast

Kletterpassagen, überhängende Abseilstellen und immer wieder die Suche nach dem richtigen Weg.

„Jetzt haben wir ihn gekreuzt.“ Das wird der Satz des Tages. Mit dem GPS-Gerät in der einen Hand, mit der anderen Dornranken abhaltend suchen wir nach dem Selvaggio Blu, um aus dem Hinterland kommend Wasser und Essen zu deponieren. Wer das Abenteuer nicht beim Reiseveranstalter buchen möchte, kommt um diese Maßnahme kaum herum. Zwei Tage auf holprigen Fahrpisten, in wunderbaren Buchten und zwischen heller Begeisterung über die Schönheit dieser wilden Landschaft und Verzeiflung bei der Wegsuche.

Oberhalb der Felsnadel Preda Rossa geht es los. Federwölkchen ziehen über den Himmel, die Morgensonne intensiviert den würzigen Duft der Sträucher. Der Selvaggio begrüßt uns mit Kaiserwetter. So geht es hinauf zur Punta Giradili, dem ersten fantastischen Aussichtsgipfel. Mit Kribbeln im Bauch steigen wir später über knarrende Wacholderstämme ab in ein Tal, jenseits steht die erste Kletterstelle (III) an. ▶

1 Tropisches Paradies in Thailand

2 In manchen Passagen erfordert der Selvaggio Blu Kletterei

3 Robert Jasper, Stefan Glowacz und Klaus Fengler mit selbst konstruierten Multifunktions-Wannen auf Expedition im Nordpolarmeer

Thailand ist der perfekte Ort, um Berg- und Wassersportler gleichermaßen zufriedenzustellen: Eat, Pray, Love, Swim, Climb!

Seil und Gurt liegen zwei Tage nördlich im Depot – hoffentlich war das die richtige Entscheidung! Wenig später stehen wir auf einer Felskuppe, schauen hinaus aufs Meer, freuen uns auf den einfachen Rest der Etappe und ziehen ab und zu den Kopf ein, wenn die Eleonorenfalken über uns nach Insekten jagen. Steilklippen, das Blau des Meeres, Macchiaduft, Holzleitern, archaische Hirtenhütten, Baden in kleinen Buchten, so geht es weiter. Am Tag drei trennen sich Spreu und Weizen: eine kurze IVer-Kletterstelle, glatt, ein wenig staubig. Noch spannender aber empfinde ich

Klettern im Nordpolarmeer Baffin Island



Baffin Island, zwischen dem kanadischen Festland und Grönland gelegen, ist die fünftgrößte Insel der Welt und ein Sehnsuchtsort für Kletterer. Die Fjorde an der Ostküste sind gesäumt von „Bigwalls“:

Mehr als 1000 Meter brechen die Granitwände senkrecht oder gar überhängend ins Meer ab und wirken wie stolze Wächter einer menschenfeindlichen Region, in der sich sonst nur Eisbären wohlfühlen. Die Extremkletterer Stefan Glowacz und Robert Jasper waren von dieser windumtosten Gegend schon immer fasziniert, sie hatten die Insel bereits bei zwei Expeditionen kennengelernt und brachen im Frühjahr 2016 erneut auf. Dabei verzichteten sie bewusst auf technische Hilfsmittel zur Fortbewegung. Gemeinsam mit Fotograf Klaus Fengler drangen Glowacz und Jasper aus eigener Kraft von Clyde River, dem letzten Ort am Rand der Zivilisation, über den Landweg in den 170 km entfernten Samford-Fjord vor, wo sie am „Turret“ eine Erstbegehung im unteren neunten Grad durchführten.

Bisher hatten sich alle Kletterer von den hier lebenden Inuit im Frühjahr, wenn das

die erste Abseilstelle: ein point of no return. Was, wenn wir den Weiterweg nicht finden? Über uns türmt sich eine hellgelbe Felsmauer auf, mehrere hundert Meter unter uns schlägt die Meeresbrandung an die Klippen. Doch am Ende läuft auch Tag 3 wie am Schnürchen, ein fantastischer Wechsel aus Wanderung und Kletterei, aus kühlen Halbhöhlen und Meeressglitzern. Nach vier Tagen klingt der Selvaggio Blu in der großen Bucht Cala Sisine mit einem tiefroten Sonnenaufgang aus. Selvaggio Blu? Jederzeit wieder! Andrea Strauß

Meer noch zugefroren ist, mit Schneemobilen chauffieren lassen. Andere Expeditionen nutzten den kurzen Sommer, um in der eisfreien Zeit mit einem Schiff zum Fjord vorzudringen. Das Trio hingegen transportierte Ausrüstung und Verpflegung für mehr als einen Monat selbst. Glowacz hatte dafür zusammen mit der Hightech-Firma „Carbotech“ einen Multifunktionschlitten konstruiert. Das nur zwölf Kilo schwere Gerät gleitet nicht nur auf Schnee, sondern kann mit Leichtmetallrädern zu einer Art Rikscha umfunktioniert werden. Mit seitlich angebrachten Schwimmkörpern verwandelt sich der Schlitten zu einem Floß mit einer Vierteltonne Auftrieb. Und in der Wand können Kletterer die Carbon-Wanne sogar als Portaledge zum Schlafen verwenden. Schlitten, Rikscha, Floß und Schlafunterlage – bei der Kombination von Berg und Meer macht manchmal sogar die Ausrüstung mit! ■ Günter Kast



3

Intersport Mälzerei 01127 Dresden // Sportshop Skora 02681 Schirgiswalde // SpoWa zum Rob 06712 Zeitz Elster // Sport Schart 07407 Rudolstadt // Intersport Noack 09599 Freiberg // Galeria Kaufhof 10178 Berlin // Galeria Kaufhof 20095 Hamburg // Intersport Leffers 26382 Wilhelmshaven // Schuh u. Sport Selge 38547 Calerlahn // Galeria Kaufhof 40212 Düsseldorf // Carsoch-Haus 40213 Düsseldorf // Bureit 41460 Neuss // Bureit 42103 Wuppertal // Galeria Kaufhof 46047 Oberhausen // Bureit 47057 Duisburg // Mode-Sport-Center Braun 47441 Moers // Galeria Kaufhof 50667 Köln // Peter's Sport Team 53937 Scheiden // Bureit 54516 Wittlich // Sport Brang 54584 // Junkerath PM-Outdoor // 57299 Burbach // Galeria Kaufhof 60313 Frankfurt // L & S Lauf- & Sport Shop 68229 Mannheim-Friedrichsfield // laiferunne 70197 Stuttgart // Heart & Sole 70697 Stuttgart-Degerloch // Berg-Irvinge GmbH 72138 Kirchheimsturt // Sport-Schwab 73479 Ellwangen // Intersport Eisässer 75172 Pforzheim // Sport Gulyas Laufsportzentrum 76135 Karlsruhe // Intersport Gemo 79576 Weil am Rhein // Sport Behringer 79859 Schluchsee // Galeria Kaufhof 80331 München // Schustermann & Borenstein 80807 München // Bergzeit 83607 Holzkirchen // Marmut Store 83646 Bad Tölz // Gerispeck 85435 Erding // Sport-Tenne Stelzer 86668 Karlshuld // Süd-West-Shop 89129 Langenau // Sport Hoffmann 91074 Herzogenaurach // Liestyle 92637 Weiden // Intersport Wohlleben 96487 Dörfles-Esbach // Thiermoor 99735 Nordhausen/Bleien

Ein Produkt der LOWA Sportschuhe GmbH



FEEL STRONG
EIGHTSOX
EIGHTSOX.COM

EIGHTSOX. STABILIZE YOUR BODY.